

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 12, 132. Jahrgang

Sonntag, 25. Dezember 2022

4054. Folge

Randfiguren

Gedanken des Zimmermanns Josef aus Nazareth

Das ist ja gerade noch mal gut gegangen. Gut, dass Marias Wehen erst hier im Stall eingesetzt haben. Schuld an dem ganzen Schlamassel ist dieser Kaiser Augustus. Weil der unbedingt wissen wollte, wieviel Untertanen er hat und wieviel Steuern ihm vermeintlich zustehen, mussten wir den weiten Weg von Nazareth bis nach Bethlehem auf uns nehmen, um uns in unserer Heimat in die Steuerlisten eintragen zu lassen.

Die Reichen und die Mächtigen können es ja mit uns Kleinen und Armen machen. Wir sind nur Randfiguren der Geschichte, wir werden herumgeschubst und keiner fragt uns, wie es uns dabei geht. Dem Kaiser in Rom ist es wurscht, wieviel Aufträge mir als Zimmermann in Nazareth durch die Lappen gehen, weil ich die Reise nach Bethlehem machen musste.

Und jetzt stehe ich hier mit der Öllampe in der Hand, damit ein paar Hirten mein Kind bestaunen können. Eigentlich ist das Kind gar nicht von mir. Aber ein Engel ist mir im Traum erschienen und hat gesagt: Josef, nimm Maria zu dir. Denn das Kind, das sie erwartet, kommt vom Geist Gottes. Sie wird einen Sohn bekommen, den sollst du Jesus nennen.

So werden wir dem Kleinen den Namen Jesus geben. Ich werde einen tüchtigen Zimmermann aus ihm machen. Hoffe ich jedenfalls. Denn irgendetwas ist mit dem Kind. Auch so Randfiguren, diese Hirten, aber was sie erzählen, ist schon echt erstaunlich. Sie haben gesagt, dass auch ihnen ein Engel erschienen ist. Der hat behauptet von meinem Jungen, dass er der Retter wäre, der Gesalbte Gottes. Kann der Sohn eines Zimmermanns ein Retter der Menschheit sein? Wir werden sehen. Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Schon wieder Besuch. Seltsame Gestalten. Aus unserer Gegend stammen die nicht. Aber der Herr hat uns ja geboten, auch mit Fremden menschlich umzugehen. Und der Gegensatz könnte kaum größer sein. Nach den zerlumpten Hirten kommen diese reichen Männer zu uns. Offensichtlich ist unser Kind für arm und reich wichtig, für Menschen aus der Nähe und aus der Ferne.

Die prächtig gekleideten Gestalten sagen, sie seien Sterndeuter aus Persien, die den Stern des kommenden Königs der Juden haben aufgehen sehen. Und sie glauben, dass unser Jesus dieser König ist. Ich komme zwar aus der Familie von König David,

aus der auch der zukünftige König Israels kommen soll, aber: Mein Junge wird Zimmermann, und nicht König.

Und wenn doch was Wahres dran ist? Sonst hätten die Männer doch nicht den weiten Weg zu uns auf sich genommen. Die Geschenke, die sie uns mitgebracht haben, sind jedenfalls Ge-

schenke wie für einen König: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Sie entschädigen mich für meinen Verdienstausschlag. Ich begann mir schon Sorgen zu machen, wie ich Maria und den Jungen satt kriegen soll. Und ein paar anständige Windeln für den Kleinen könnten wir gebrauchen. Aber so ist das mit den reichen Gelehrten. Sie können es sich leisten, sich um ihre Ideen und Lehren zu kümmern. Aber wie wir kleinen Handwerker unsere Familien ernährt bekommen, ist ihnen gleichgültig.

Solche Leute haben keine Ahnung von den alltäglichen Sorgen, die einen Menschen quälen können. Wir sind immer nur die Randfiguren, für die sich kein Schwein interessiert.

Ja, ich bin eine Randfigur der Geschichte. Aber ohne mich wäre es nicht gegangen. Für Gott bin ich keine Randfigur. Ohne mich hätte der Gottessohn seinen Weg in unsere Welt nicht gefunden.

Manchmal fühlen wir uns wie Randfiguren, unbeachtet, herumgeschubst. Wir haben das Gefühl, niemand interessiert sich für uns. Gott aber interessiert sich für uns. Sonst hätte er nicht Jesus, seinen Sohn, Mensch werden lassen, damit dieser uns sagt, wie sehr Gott uns liebt und wie sehr er uns braucht. Eine jede, ein jeder von uns wird von Gott gebraucht, um seine Liebe an andere Menschen weiterzugeben.

Von Gott gesegnet sein bedeutet in der Flucht der Jahre: Manche mögen dich für eine unbedeutende Randfigur der Geschichte halten. Aber du bist eine unentbehrliche Randfigur wie ich. Denn für Gott bist du unentbehrlich.

Eva-Maria Franke, Laar



Im Strom der Zeit

Glück und Segen für das Jahr 2023

Dieser Grenzbote erscheint am 1. Weihnachtstag. Die gute Botschaft von Gottes Menschwerdung in Jesus Christus wird in vielen Gottesdiensten gefeiert. Ob auch diese Gottesdienste das widerspiegeln, was unterjährig zu spüren war? Die Bänke in den Kirchen sind nicht mehr so voll wie sie es vor Corona noch waren. Jüngere Leute sind immer seltener gesehen. Ob damit auch ein Niedergang der Frömmigkeit, der Spiritualität einhergeht, sei dahingestellt. Vielleicht ist es ja eher so, dass immer mehr Menschen sich damit schwertun, ihren Glauben in der Gemeinschaft zu leben. Die Individualisierung mit dem Hang zur Privatisierung lässt manchen skeptisch sein, wenn es um gemeinschaftliche „Glaubensübungen“ geht. Gespräche mit Konfis zeigen mir, wie sehr sie im Glauben ringen, beten, klagen und Glück empfinden, auch wenn ich diese jungen Leute nur selten im Gottesdienst sehe.

Bald werden wir uns zum neuen Jahr wieder viel Glück und Segen wünschen. Wie ich finde ein schönes Ritual, zeugt es doch von einer wohlmeinenden Grundhaltung meinem Nächsten gegenüber. Auf „*evangelisch.de*“ las ich von einer Vorstellung eines neuen Buches von Heinrich Bedford-Strohm, dem ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden. Er behauptet darin, dass Glück und Glaube zusammenhängen. Bedford-Strohm geht dabei auch auf den Wert des Gottesdienstes ein, weshalb ich einige Passagen der Buchvorstellung hier gerne abdrucke: um Mut zu halten und Freude zu wecken für das, was viele von uns sonntäglich mit Herzenslust tun: Gottesdienst feiern – sich von Gott mit seinem Wort, seinem offenen Ohr und seinem mitgehenden Segen dienen zu lassen; letztlich egal, ob in kleiner oder großer Runde!

Zu seinem Buch mit dem Titel „Frömmigkeit und Glück“ sagt Bedford-Strohm, Glück sei nicht durch Anstrengung zu erreichen. Als Christ könne man jedoch auf Gott als Quelle von Kraft und Trost vertrauen und Kontrolle abgeben.

Das Wort „Frömmigkeit“ habe keinen guten Ruf. Einige Menschen assoziierten damit Altmodisches oder Negatives. Für Bedford-Strohm ist Frömmigkeit jedoch ein Zukunftsmodell und ein alternativer Zugang zum Leben, der über platte Ratgebersprüche hinausgeht.

Frömmigkeit beschreibe als „eine Sprache der Seele“ eine enge Beziehung zu Gott und ein Leben in Hoffnung und Zuversicht. Sie sei dabei kein Mittel zum Zweck und auch kein automatischer Weg zum Glück, helfe aber, neue Horizonte zu erschließen.

Segen und Sinn wird geschenkt

Ergänzt wird diese Erkenntnis durch die Annahme, dass Gottesdienst feiern glücklich macht. „Der Segen am Ende ist für mich der Höhepunkt des Gottesdienstes, weil man den nicht selbst machen, sondern nur empfangen kann“, sagt Bedford-Strohm. Er finde Glück auch in der Gemeinschaft mit Men-

schen aus aller Welt, die er in seiner Rolle als Vorsitzender des Weltkirchenrats kennenlerne.

An dieser Stelle knüpfe ich gern Gedanken von Mathias Krieg, einem Schweizer Theologen, ein, die in der App „from...“ zu lesen waren. Dort setzt sich Krieg mit dem Ausspruch „Das macht Sinn“ auseinander. Er führt aus, dass dieser verdeutschte Satz aus dem anglikanischen Sprachgebrauch kommt: „that makes sense“! Allerdings wird das Wort „Sinn“ trivial, wenn es machbar sein soll. Sinn wird nicht gemacht, sondern ist unverfügbar, nämlich gegeben. Die Machbarkeit von Sinn entspricht der Haltung des homo faber, alles für machbar zu halten und sich wie der Schöpfer zu benehmen. Das Wort „Sinn“ habe für ihn immer etwas Religiöses, Theologisches: religiös als Sehnsucht, etwas möge sinnvoll sein, oder theologisch als Zusage, etwas enthalte als Grund des Seins unverfügbaren Sinn. Soweit M. Krieg.

Wie beim Segen so auch beim Sinn: Beide sind unsererseits nicht machbar, sondern nur zu ersehnen, zu erhoffen und zu erbitten.

Im Gottesdienst stellen wir uns unserer Sehnsucht nach dem Unverfügbaren, dass es uns füllt und in diesem Sinne glücklich macht.

„Andere glücklich machen“

Wenn wir einander Glück und Segen fürs neue Jahr wünschen, dann geht damit auch stets das Wissen mit einher, trotz des Vielen, was machbar ist, wir meistens auf das angewiesen sind, was wir nicht in Händen halten. In der Verlängerung dieser Erkenntnis führt Bedford-Strohm weiter aus, dass man nur glücklich werde, wenn man andere glücklich mache. Das Aufgabenfeld dieser Haltung ist ein breit gespanntes: Familie, Freunde, Gemeinde, Schule, Arbeit, Politik.

Das Geschenk des Glaubens, gefeiert und vertieft im Gottesdienst, macht mich glücklich und macht mich stark, mich für das Glück anderer einzusetzen. In diesem Sinn wünsche ich allen „Glück und Segen fürs Jahr 2023“.

Gerold Klompmaker, Bad Bentheim



In Windeln gewickelt ...?!

Drei professionelle Fotos eines Internet-Anbieters standen mir für diesen Artikel zur Verfügung: Die Darstellung einer „vollen Pampers“, für die Mülltonne bereits zusammengelegt, oder eines Unterleibs einer älteren Person mit „Inkontinenzartikel“ oder das hier abgebildete Foto eines frisch gewickelten Babys auf einem weißen Bettlaken. Auch wenn die anderen beiden deutlicher zum Ausdruck bringen, worum es in der Notiz jener lukanischen Weihnachtsbotschaft geht: eine Wahrheit zu deutlich ausgesprochen (oder abgebildet) kann irritieren. Also wählte ich die behutsamere Variante für die Grenzbotenausgabe, mit der wir inzwischen mitten im Weihnachtsfest angekommen sind, uns sozusagen in Bethlehem befinden, um das Kind zu begrüßen, das da *in Windeln gewickelt* in der Krippe eines Stalles (und wohl kaum auf einem weißen Laken) liegt.



Zwei Mal der Hinweis des Lukas auf die Windeln: Als Maria den neugeborenen Jesus in die Krippe legte und als die Engel den Hirten verriet, wie sie den neugeborenen Heiland vorfinden werden. Diese doppelte Erwähnung der Windeln weist auf ihre besondere Bedeutung hin.

Windeln stinken beizeiten

Einst startete der Bonner Generalanzeiger eine Leserbefragung mit der Frage: „Wonach duftet für mich Weihnachten?“

Eine Frau schrieb: „Weihnachten riecht für mich nach Windeln! Nicht nach frischen, sondern nach welchen, die danach verlangen, gewechselt zu werden. Jesus: ein schmatzender Säugling mit vollen Windeln: Das ist Gott mitten unter uns in anfänglicher Menschlichkeit. So kommt er zu uns. Und besonders zu denen, denen an Weihnachten etwas stinkt!“

Die Frau bekam heftige Zuschriften, dass Sie das schöne Weihnachtsfest mit ihrer Äußerung „beschmutzt“ habe. Dabei hatte sie zutiefst Recht.

Gott wurde Mensch, „das Wort wurde Fleisch“ (Johannesevangelium): An Weihnachten feiern wir, dass Gott mitten unter uns ist! Und wir feiern, WIE er unter uns ist: zunächst in Windeln gewickelt in einer Krippe liegend, später nackt ausgezogen, geschunden, gekreuzigt.

In seinem Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ dichtete Martin Luther die selten gesungene 5. Strophe: „So merket nun das Zeichen recht: die Krippe, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.“ Und in Strophe 11 besingt Luther, wie der König auf „grob Heu und Windelein“ herprangt (Eindruck macht), als wäre es sein Himmelreich. Die verniedlichende Form Windelein nimmt wohl Rücksicht auf die Gefühle der Gemeinde, die nun doch nicht zu deutlich mit der stinkenden Windel konfrontiert werden will.

Charakteristisches Zeichen

Ohne Windeln in ihrer Funktion nehmen wir aber der Weihnachtsbotschaft einen ganz wichtigen Gedanken. Denn die Engel sagten: Das habt zum ZEICHEN! Ausgerechnet eine Windel soll ein Zeichen für diese Hoffnung, für Gottes Kommen in unsere Welt sein!

Von Gott erwarten wir Zeichen seiner Größe, seiner Macht. Die Windel ist aber genau das Gegenteil. Die Windel steht für Hilflosigkeit. Da hat sich jemand nicht im Griff, zeigt Schwäche und dass er auf andere angewiesen ist. Bei einem Baby mag das noch gehen, aber wie erniedrigend empfinden es Erwachsene, wenn sie wieder auf Windeln zurückgreifen müssen!

Wir sehnen uns nach anderen Zeichen, die uns Gottes Nähe zeigen. Weihnachten

enttäuscht unsere Sehnsucht und unsere Erwartung, unser Bild von Gott. Weihnachten ist ein Skandal. So wie nach Paulus (1. Korinther 1, 23) das Kreuz „den Griechen eine Torheit“ war, ein Skandal, so uns die Windel.

Wer Macht hat, schmückt sich mit anderen Zeichen. Schauen wir uns nur die Wappen der Könige und des Adels an. Niemand wäre auf die Idee gekommen, statt Löwe, Bär oder Adler eine Windel oder eine Krücke, ein Hörgerät oder einen Rollstuhl in das Wappen hinein zu nehmen – wenn es Hörgeräte damals überhaupt schon gegeben hätte.

Gottes Kontrastprogramm

Größer kann der Kontrast nicht sein zwischen dem Machtanspruch von Menschen und der Art und Weise, wie Gott sich durchsetzt. An Weihnachten gibt Gott uns ein Zeichen! Aber kein Zeichen, das Respekt einflößen soll, kein deprimierendes Zeichen, das uns sagt, wie klein und unwichtig und hilflos wir doch eigentlich sind.

So ist also unser Gott: Er macht sich selbst klein und hilflos. So wie wir angefangen haben in dieser Welt, so geht Gott unsere Wege mit. Er kennt meine Schwächen und trägt an ihnen mit. Er kennt meine Niederlagen und geht selber den Weg des Verlierers. Er kennt meine Ängste und teilt sie. Er kennt auch mein Ende, meinen Tod – und indem er sich nicht einmal vor diesem Weg scheut, nimmt er alles mit, was auch zu meinem Leben gehört: Ohnmacht, Hilflosigkeit und Angst – aber auch: Scheitern, Schuld, Sünde und Tod.

Gott ist nicht im Glitzer zu finden, sondern in Armut und Not. Und weil Gott sich Weihnachten diesen Platz aussucht, dadurch bekommt jeder in seiner Schwäche dieses Zeichen, dass Gott sich nicht abwendet, im Gegenteil. Er hat sich gerade diesen Platz neben mir ausgesucht, selbst wenn es nicht schön ist, dort hinzusehen und dort hinzugehen. Er wird schwach, um den Schwachen Kraft zu geben, um bei ihnen zu sein und sie abzuholen zu einem nicht endenden Weg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Wer hätte das gedacht? Weihnachten steckt eben doch voller Überraschungen und stellt weihnachtlich-verkitschte Erwartungen auf den Kopf!

Fritz Baarlink, Veldhausen

Energiekrise – Formulare – alternative Wege zur pastoralen Versorgung

Bericht von der Herbst-Synode am 12. November 2022

Pastor Lothar Heetderks hält eine Andacht zu 2. Samuel 21, 10–14. In der Lesung fordern die durch König Saul gepeinigten Gibeoniter Rache. König David gibt den Forderungen nach. Mehrere Söhne Sauls werden nun hingerichtet. Welch ein grausames, unmenschliches Verhalten. Gerade in diesem Monat erinnern wir uns in unserem Land an den 9. November. Ein Gedenktag, der für die schreckliche Judenvernichtung und Verfolgung steht. Leider sind der Antisemitismus und die Fremdenfeindlichkeit immer noch da. Esther Bejarano, eine Auschwitz-Überlebende, sagte einmal: Ihr habt nicht Schuld an dieser Zeit, aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts über sie wissen wollt. In der gehörten Geschichte hält nun Rizpa neben ihren hingerichteten Söhnen Totenwache. Sie sitzt dort eine lange Zeit. Ihre öffentliche Trauer, ihr stummer Schrei erinnern an das, was den Opfern wiederfahren ist. Rizpas Handeln zeigt Wirkung. König David agiert und sorgt für ein würdiges Begräbnis. Protestbewegungen, wie die von Rizpa, tragen auch in unserer Zeit immer wieder dazu bei, dass geschehenes Leid nicht unter den Teppich gekehrt wird. Es ist wichtig, dass wir Opfer in Schutz nehmen, mahnen und gegen Unrecht klagen. „... und Gott ließ sich daraufhin für das Land gnädig stimmen.“ So steht es am Ende der gehörten Geschichte. Gnade, sie ist eine große Eigenschaft Gottes, sie lässt uns hier spüren, dass er mitfühlt und auf der Seite der Menschlichkeit steht. Pastor Heetderks schließt seine Andacht mit einem Gebet.

Bericht des Moderamen

Pastor Heetderks begrüßt die Synodalen und alle Gäste, besonders den Generalsekretär des reformierten Bundes, Pfarrer Hannes Brüggemann-Hämmerling. Im Bericht des Moderamen wird an das kirchliche Leben in Zeiten der Energiekrise erinnert. Dabei wird nochmals auf das Empfehlungsschreiben der ERK zur Nutzung der Kirchengebäude im Winter hingewiesen.

Auf der Pastorenkonferenz am 1. September 2022 gab es ein erstes Treffen mit

der neuen Kirchenpräsidentin der ERK, Pastorin Dr. Susanne Bei der Wieden. Mit ihr, dem persönlichen Referenten Hartmut Smoor und unseren Pastoren fand ein wertvoller, dienlicher Austausch über die Zukunft beider Kirchen statt.

Die Pastorenstellen in den Gemeinden Campen-Emden und Wuppertal konnten noch nicht besetzt werden. Dazu wird weiterhin alles Gute, Kraft und Segen gewünscht. Erste Planungen wurden für das „Fest der Gemeinden“ am 2. Juli 2023 getätigt. Es wird mit einem Gottesdienst auf dem Gelände beim Kloster Frenswegen beginnen. Gastpredigerin wird Frau Dr. Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt, sein. Weitere Informationen dazu werden folgen.

Die Jugendlichen aus der Zukunftswerkstatt des Jugendbundes sind zurzeit in Kirchenräten und Gemeinden unterwegs um ihre Anliegen und Ergebnisse bekanntzumachen (die Synode berichtete im Mai 2022). Ein Treffen zum Thema „Kirchlicher Unterricht“ mit Amtsträgern und Jugendausschuss fand am 6. Oktober statt.

Erinnert wurde an Pastor i.R. Joachim Guhrt. Er starb am 13. September im Alter von 96 Jahren. Pastor Guhrt war von 1955 bis 1960 als Pastor in der Ev.-altreformierten Gemeinde Emden, bis 1958 auch zuständig für die Gemeinde Neermoor, und von 1960 bis 1968 in der Ev.-altreformierten Gemeinde Hoogstede tätig. Danach wechselte er in den Schuldienst als Schulpastor in Bad Bentheim und engagierte sich ab 1973 als Generalsekretär des Reformierten Bundes. 1990 trat er in den Ruhestand. Die Synode spricht ihre herzliche Anteilnahme aus und wünscht den Angehörigen viel Kraft und Trost.

Grußwort – Referat Hobbit – Anträge

Pfarrer Hannes Brüggemann-Hämmerling, seit März 2022 neuer Generalsekretär des reformierten Bundes, berichtet in seinem Grußwort, dass es auf der EKD-Synode interessierte Rückfragen gegeben habe, als er gesagt habe, dass er die Synode der EAK besuchen werde: Wie



Pfarrer Hannes Brüggemann-Hämmerling

geht es der EAK und wie geht sie mir ihrer Zukunft um? Auch in der EKD fehlt der theologische Nachwuchs. Der neue Richtwert – 5000 Glieder pro Gemeinde in der Westfälischen Kirche – spiegelt die Sorge um die pastorale Versorgung wider. Außerdem beschäftigen Ausschüsse und Projekte sich u.a. damit, wie man junge Menschen in der heutigen Zeit am besten erreichen kann. Interessant ist eine eigens eingerichtete App, zu finden auf dem Smartphone im App-Store unter *from*. Sie beinhaltet u.a. tägliche Andachten, Lieder und Kurzfilme. Mit Themen wie Klimagerechtigkeit, gefährdete Demokratie und Frieden will der Reformierte Bund sich auf dem Kirchentag präsentieren. Pfarrer Brüggemann-Hämmerling dankt herzlich für die Einladung zur Synode, in der er sich selbst als lernender, beobachtender Gast sieht. Zukünftig möchte er sich gerne für die Anliegen der EAK einsetzen.

Zur Thematik „Sexueller Missbrauch“ möchte sich die Synode präventiv aufstellen. Zu dieser Herbst-Synode hat man von der Beratungsstelle Hobbit Jenny Verwolt eingeladen. Sie spricht in ihrem Referat über Kinderschutzkonzepte zum Schutz vor (sexualisierter) Gewalt in der evangelischen Kirche. Dabei werden Bausteine

wie Risikoanalyse, Personalmanagement, Notfallpläne, Kooperationen mit Fachberatungsstellen und Fortbildungen für Vertrauenspersonen vorgestellt. Im gemeinsamen Austausch wird deutlich, wie wichtig und zugleich sensibel dieses Thema ist und dass auch die EAK in diesem Bereich Unterstützung anbieten will.

Beschluss: Die Synode beauftragt den Ausschuss Kinder- und Jugendarbeit, das Thema näher zu beraten und der nächsten Synode Ergebnisse vorzulegen.

Das Redaktionsteam des Jugendboten bittet die Synode in seinem Antrag noch einmal über die Finanzierung und damit auch die Ausrichtung und Außenwirkung des Jugendboten nachzudenken. Es gibt zu bedenken, dass der Jugendbote als ein Abo-finanziertes Jugendmagazin eher von Familien und älteren Gemeindegliedern gelesen wird. Die Gewinnung neuer Abonnenten gestaltet sich schwierig. Kündigungen folgen, u.a. weil der Abonnent verstorben ist. Das Redaktionsteam sieht in der gelungenen spendenfinanzierten Herausgabe des Grenzboten auch eine zukünftige Art und Weise für den Jugendboten.

Beschluss: Die Synode beauftragt den Ausschuss Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit in Absprache mit dem Jugendbund das Anliegen zu beraten und für die nächste Synode eine konkrete Beschlussvorlage zu erarbeiten.

Zurzeit ist Saskia Klomp maker als Vikarin in der Gemeinde Nordhorn be-



Jenny Verwolt (Beratungsstelle Hobbit)

schäftigt. Das Vikariat endet im September 2023. Stellenangebote für eine 100-Prozent Anstellung in der EAK gibt es momentan nicht. Die einzige Kandidatin der EAK zu verlieren wäre sehr ärgerlich, zumal die Sorge um die pastorale Versorgung bleibt. Der Nordhorner Kirchenrat bittet die Synode in seinem Antrag, Möglichkeiten für ein angemessenes Stellenangebot innerhalb der EAK zu benennen.

Beschluss:

1. Die Synode verpflichtet sich, auf der Frühjahrssynode 2023 mindestens ein verbindliches Angebot für eine 100-Prozent-Stelle als PastorIn innerhalb der Ev.-altreformierten Kirche zu benennen.

2. Die Synode beauftragt zur Umsetzung des o.g. Antrags das Moderamen, mit Ausschüssen, interessierten Gemeinden und dem Jugendbund Gespräche zu führen und – soweit erforderlich – für die Frühjahrssynode 2023 Beschlussvorlagen vorzulegen, die zur Schaffung einer verbindlichen 100-Prozent-Stelle als PastorIn in unserer Kirche führen.

Berichte aus den Ausschüssen Kommission Formulare

Mit dem Auftrag, die zur Verfügung gestellten Formulare auf Sprache, Inhalt und Umfang zu überarbeiten, hat die Kommission schon im vergangenen Jahr ihre Arbeit aufgenommen. Auf der letzten Frühjahrssynode wurden die Formulare für die Kindertaufe, die Erwachsenentaufe, für das Öffentliche Glaubensbekenntnis und die Einsetzung von Amtsträgerinnen und Amtsträgern in erster Lesung vorgelegt und diskutiert. Die genannten Änderungen wurden zum Teil berücksichtigt und den Kirchenräten zur zweiten Lesung vorgelegt. Pastor Dieter Wiggers erläutert dazu die Stellungnahme der Kommission. Es gibt ein zweites Mal die Gelegenheit zum Gespräch. Einige kleine Änderungen werden vorgenommen: Das Formular Erwachsenentaufe soll nun Glaubenstaufe heißen. Das bisherige Formular zur Amtsträgerinsetzung kann auch weiterhin alternativ genutzt werden. Im Formular für das Öffentliche Glaubensbekenntnis kann man die viergliedrige Frage weiter als Möglichkeit nutzen. Diese Formulare wurden nach der zwei-

ten Lesung angenommen. Des Weiteren folgte die erste Lesung für die Formulare Abendmahlsfeier und Trauung. Pastor Wiggers erläutert dazu die Überarbeitungen. Die geäußerten Anregungen wird die Kommission in ihrer nächsten Sitzung besprechen. Mit der ersten Lesung wurden auch diese Formulare angenommen und zur Erprobung freigegeben.



Pastor Dieter Wiggers stellt die überarbeiteten Formulare vor

Diakoniaausschuss

Pastor Gerold Klomp maker berichtet für den Diakoniaausschuss und stellt das Jahresprojekt 2023 vor. Die NESSL (Nationale Evangelische Synode der Kirche in Syrien und Libanon) kümmert sich um ihre im Kriegsgebiet lebenden Gemeindeglieder in Damaskus, Homs, Aleppo und weiteren Städten. Außerdem engagiert sie sich in den Flüchtlingslagern im Libanon. Die Anzahl der Flüchtlinge ist dort sehr groß, allein aus Syrien sind es etwa 1,5 Millionen Flüchtlinge. Die Dunkelziffer schätzt man weit höher. Ihre Lebenssituation ist sehr schlecht. Sie leben in extremer Armut. Kinder müssen auf Müllhalden herumwühlen, um zum Lebensunterhalt beizutragen. Die finanziellen Mittel der Ev. Syrischen Kirchen sind sehr begrenzt.

Beschluss: Die Synode der EAK beschließt, mit dem Jahresprojekt 2023 die Hilfsarbeit der „Nationalen Evangelischen Synode der Kirche in Syrien und Libanon (NESSL)“ zu unterstützen.

Die Diakonische Tagung in Emden fand im Frühjahr mit dem Klimaschutzbeauftragten der ERK, Diplom-Geograf Roland Morfeld, statt. Ein Umdenken bzgl. der Energiekrise ist auch in den

Kirchen nötig. Um den Energieverbrauch in den Gemeinden zu senken, wird eine fachliche Beratung als hilfreich angesehen. Ebenso wurde auf der Tagung über das Sozialcafé Lichtblick berichtet. Nach der Corona-Phase wird es mittlerweile wieder gut besucht. Während der Öffnungszeiten werden neben verschiedenen Aktivitäten auch seelsorgerliche Gespräche angeboten. Zehn ehrenamtliche Mitarbeiter, Pastor Heetderks im Auftrag der Gemeinde Ihrhove und eine Angestellte auf Minijobbasis sind im Verein tätig. Mit viel Freude und Leidenschaft tragen alle zum Gelingen des Cafés bei.

Der Kollektenplan für 2023 wird vorgestellt. Das Konto für die Kirchenmusik zeigt ein gutes finanzielles Polster. Die Kollekte dafür entfällt daher und wird durch eine Kollekte für den Ausbildungsfonds ersetzt.

Kollektenplan EAK 2023 – Pflichtkollekten

| | |
|-----------|--|
| Januar: | Übergemeindliche Diakonie der EAK |
| Februar: | Sachkosten übergemeindliche Jugendarbeit |
| März: | Grenzbotenkasse |
| April: | Osterkollekte für die „Innere Mission“ |
| Mai: | Pfingstkollekte für die „Äußere Mission“ |
| Juni: | Ausbildungsfonds |
| Juli: | Jugendbund und Freizeiten |
| Oktober: | Reformierte Kirchen in Osteuropa |
| November: | Äußere Mission |
| Dezember: | Weihnachtskollekte für „Brot für die Welt“ |

Empfohlene Kollekten

- Jahresprojekt der Diakonie der EAK: Nationale Evangelische Synode der Kirchen in Syrien und Libanon (NESSL)
 - Aktionsbündnis gegen Aids
 - Rettungsschiff „SOS Humanity“ (früher „Sea-Watch e.V.“)
 - Rumänienhilfe
 - Verfolgte Christen (am 2. Passionssonntag)
 - Sozialcafé „Lichtblick“ in Emden
- Beschluss: Die Synode beschließt den vorgelegten Kollektenplan 2023.**

Ausschuss Kirche und Theologie

Auf der Frühjahrssynode beauftragte man den Theologieausschuss, alternati-



Saskia Klompaker im Gespräch mit Pfarrer Hannes Brüggemann-Hämmerling

ve Wege für die pastorale Versorgung zu suchen. In etwa vier Jahren beginnt für einige Pastoren der Ruhestand. Die Analyse zeigt, vorausgesetzt alle Pastoren beenden ihren Dienst mit 67 Jahren, dass im Laufe der Zeit weitere PastorInnen dem folgen, so dass in gut 16 Jahren nur noch ein/e PastorIn im Dienst ist. Die derzeitigen Bestimmungen sehen vor, dass nur Personen mit einem in Deutschland staatlich anerkannten Master-Abschluss in Theologie ein Vikariat machen bzw. im Anschluss daran hauptamtlich bei uns als Pastor wirken können.

Es wird deutlich, dass unter den derzeitigen Bestimmungen eine pastorale Versorgung nicht gewährleistet ist. Es stellt sich die Frage, wieviel Qualität gebraucht wird, um gut versorgt zu sein. Mehrere Profile wurden benannt und vorgestellt: interprofessionelle Teams, integrierte kirchliche Mitarbeiter oder pastorale Mitarbeiter. Auch an Kooperationen mit anderen Gemeinden wurde gedacht und an ein duales Studium zur/zum kirchlichen MitarbeiterIn. In der Aussprache wird deutlich, dass die Zeit drängt und eine Positionierung gewünscht wird, damit vor allem die vakanten Gemeinden handeln können.

Beschluss:

1. Die Synode beschließt, dass zur pastoralen Versorgung der Gemeinden auch Personen mit einer theologischen Ausbildung abweichend vom universitären Masterstudium zugelassen werden können.

2. Im konkreten Fall muss die Eignung und die konkrete Berechtigung durch eine Kommission, bestehend aus Konsulent(in) sowie Vertretern aus Theologieausschuss und Moderamen, erklärt werden.

3. Die betroffene Gemeinde und der Kandidat/die Kandidatin werden von einem Pastor oder einer Pastorin einer Nachbargemeinde begleitet.

4. Die tarifliche Einstufung wird mit dem VPA abgestimmt.

5. Der Theologieausschuss wird gebeten, nähere Regelungen zu erarbeiten und der Synode vorzulegen.

Ausschuss Kinder und Jugendarbeit

Pastor Christoph Heikens gibt bekannt, dass die Arbeit der Jugendreferenten Gisa Kamphuis und Sven Scheffels zum Ende des Jahres in der EAK auf jeweils eigenen Wunsch endet. Ein neues Treffen zum „Konfi-Tag“ ist in Planung. Die Einladungen dazu folgen.

Verwaltung und Planungsausschuss

Herbert Klinge berichtet für den VPA. Der Synodeauftrag, die Jahresgehälter der EAK mit denen der ERK für verschiedene Berufsjahre zu vergleichen, wurde vom VPA ausgeführt. Die erstellte Tabelle wird der Synode vorgestellt.

Die Ergebnisse der Kassenprüfung liegen vor. Ende 2021 gab es folgende Kassenbestände:

| | |
|------------------------|-----------------|
| Synodekasse | 182.946,07 Euro |
| Pensionskasse | 437.164,45 Euro |
| Gegenseitige Hilfe | 13.682,04 Euro |
| Grenzbote | 5.083,59 Euro |
| Kirchliches Schrifttum | 14.496,39 Euro |
| Rumänienhilfe | 17.768,12 Euro |
| Diakoniekasse | 66.466,26 Euro |
| Missionskasse | 71.117,44 Euro |
| Jugendbund | 40.068,28 Euro |

Des Weiteren berichtet Herbert Klinge über die Haushaltsansätze für 2023. Für die Synodekasse werden folgende Kosten berücksichtigt:

allgemeine Synodekasse 35.000 Euro
Gehaltskosten der Jugendreferenten

74.000 Euro

Vikariat Ausbildungsfonds 20.000 Euro
Umlagebetrag Landesposaunenwart

4.000 Euro

Aus der Kasse „Gegenseitige Hilfe“ sind momentan nur die Kosten für das Kindergeld zu leisten. Der VPA schlägt einen Umlagebetrag von 4.000 Euro vor.

Die Eigenquote ist der Durchschnitt dessen, was andere Gemeinden pro Kopf für ihre Pfarrbesoldung zahlen. Sie soll auf 147 Euro je Gemeindeglied festgelegt werden.

Für die Pensionskasse wurde für 2023 die mögliche Wiederbesetzung der vakanten Stellen nicht berücksichtigt. Der Bestand der Pensionskasse hat ein gutes Polster, daher bleibt die Umlage wie im Vorjahr bei 210.000 Euro.

Die Synode beschließt

1. für 2023 die folgende Haushaltsansätze:

- Synodekasse 100.000 Euro
- Kasse „Gegenseitige Hilfe“ 4.000 Euro
- Pensionskasse 210.000 Euro

2. Die Eigenquote für die Zuschussgemeinden wird um drei Euro auf 147 Euro je Gemeindeglied und Jahr angehoben.

Die Gehälter der Pastoren/Pastorinnen werden ab 1. April 2023 um 1,8 Prozent angehoben.

Gefragt wird anschließend nach der Inflationsprämie, welche steuerfrei bis zum 21. Dezember 2024 ausgezahlt werden kann. Die Sonderzahlung wird als Entlastung gesehen, angesichts der stark gestiegenen Energie- und Nahrungsmittelpreise. Der VPA wird darüber beraten.

Ausschuss für Kirchenmusik

Es wird über einen guten Start mit der neuen Orgelbeauftragten Liga Vilmane berichtet. Eine neue Auflage des blauen Liederheftes „Lass dich hören“ ist in Arbeit.

Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit

Mit einem neuen Stand möchte der Ausschuss auf dem Kirchentag in Nürnberg vom 7. bis 11. Juni 2023 die EAK präsentieren. Mit allgemeinen Informationen über unsere Kirche und zum aktuellen Thema „Theologische Ausbildung“ will man werben. Einige Investitionen sind dazu nötig.

Beschluss: Für die Ausstattung des Kirchentagsstands stellt die Synode dem Ausschuss 2.000 Euro zur Verfügung.

Ausschuss Mission und Ökumene

Das Moderamen der Gereja Kristen Sumba (GKS) wurde neu gewählt. Man hofft, dass der Wechsel die Kommunikation verbessert. Nun können die gespendeten Gelder, die bisher wegen fehlender Projektdokumentationen noch nicht übermittelt wurden, zur medizinischen Versorgung an Krankenhäuser weitergeleitet werden. Für 2024 plant man den Besuch einer Delegation aus Sumba.

Sonstiges und Rundfrage

Zwei neue Vertreter werden gewählt: Harm ten Kate (Gemeinde Uelsen) als Abgeordneter zur PKN-Synode und Pastor Lothar Heetderks, als Stellvertreter

für Pastor Teunis zur Reformierten Gesamtsynode (bisher Pastorin Ziegler-Oltmanns).

In der Rundfrage berichtet der Nordhorner Kirchenrat über die Anstellung der Gemeindefereferentin Ellis Koelewijn in der Gemeinde. Der Veldhausener Kirchenrat will sich mit dem Problem der nicht zahlenden Gemeindeglieder beschäftigen und wünscht zu diesem Thema einen synodalen Austausch.

Als Termin für die nächste Versammlung der Synode wird der 3. Mai 2023 festgelegt.

Pastor Heetderks dankt den Synodalen für ihr Erscheinen und der Nordhorner Gemeinde für die Bewirtung und Gastfreundschaft. Pastor Heikens spricht ein Schlussgebet.

Linda Ensink

Schriftführerin Moderamen

Prima Klima für Orgeln

Welche Auswirkungen hat es, wenn Räume wegen der angespannten Energiesituation kaum oder nicht mehr beheizt werden? Darauf kann lediglich allgemein geantwortet werden; die Beurteilung der Einzelsituation hängt von den Gegebenheiten des Raumes und von der Beschaffenheit der jeweiligen Orgel ab. Problematisch sind weniger die absoluten Klimawerte, sondern vielmehr Veränderungen, besonders der Luftfeuchtigkeit.

Generell gelten die bisherigen Empfehlungen:

- wenn überhaupt: so langsam wie möglich auf- bzw. abheizen;
- möglichst gleichmäßiges Klima im ganzen Raum schaffen; Kältenischen meiden;
- bei empfindlichen Instrumenten: möglichst Grundtemperatur (6 bis 8 Grad) halten;
- Unproblematisch ist eine relative Luftfeuchtigkeit von 45 bis 60 Prozent.
- Vorsicht bei Umluft- und Gebläseheizungen (Trocknungsschäden, Verschmutzung);
- besondere Vorsicht mit Heizgeräten u.ä. bei und vor allem nach dem Spiel!
- Räume kurz, aber regelmäßig stoß- und querlüften;
- Temperatur, Luftfeuchtigkeit und ggf. Schimmelbildung systematisch kontrollieren.

„Tendenziell sind mechanisch gesteuerte Orgeln gegenüber Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit weniger anfällig als pneumatisch gesteuerte Systeme“, so Orgelbaumeister Jürgen Lutz, Vorsitzender des Bund Deutscher Orgelbaumeister e.V.! Außerdem reagieren ältere Gebäude auf jahreszeitbedingte Schwankungen meist langsam. Wichtig ist stets, die individuelle Situation genau zu beobachten, um potentielle Schäden am wertvollen Kulturgut Orgel rechtzeitig zu erkennen. Gegebenenfalls sollte die für die Wartung verantwortliche Werkstatt konsultiert werden, die das Instrument ja gut kennt.“

Wenn Räume länger und stärker auskühlen, steigt die Gefahr von Kondensbildung, sobald wieder Warmluft eindringt. Dies wiederum begünstigt Schimmel- und Schädlingsbefall. Daher sollte etwa nach Gottesdiensten oder wieder wärmerer Witterung besonders behutsam gelüftet werden. Nähere Einzelheiten zu dieser Thematik unter www.deutscher-orgelbau.de

Gerrit Dams, Neuenhaus

(nach Forum Kirchenmusik

Ausgabe Nov./Dez. 2022)

Bei mir ist auch eine Vorlage zum Thema: „Orgeln und Kirchenheizung: Schaden niedrigere Temperaturen dem Instrument?“ erhältlich (gerritdams@web.de)

Diakonie-Jahresprojekt 2023 für die NESSL

Die Herbst-Synode der Ev.-altreformierten Kirche hat am 12. November 2022 dem Vorschlag des Diakonie-Ausschusses zugestimmt, die Flüchtlingshilfe der **NESSL** (Nationale Evangelische Synode der Kirche in Syrien und Libanon) mit dem Jahresprojekt zu unterstützen.

Warum dieses Projekt ?

Für 2023 zeichnen sich mehrere große Herausforderungen für unsere Kirchen und Diakonien ab. Die soziale, gesellschaftliche und politische Weltlage erzeugt mehrere Krisenherde, die zu Notlagen der Bevölkerung führen. Die Betroffenen, die Opfer, aber ebenso die Unterstützer vor Ort benötigen unsere christliche Solidarität, unsere moralische und betende, unsere materielle und finanzielle Unterstützung.

Durch die aktuelle Kriegssituation ist die mediale Aufmerksamkeit z.Zt. stark auf die Ukraine gerichtet. Hier haben die großen Hilfswerke, u.a. die Diakonie-Katastrophenhilfe, ein großes Netzwerk der Hilfsorganisationen geknüpft. Dadurch geraten Krisenherde wie z.B. die Situation der Flüchtlinge aus dem syrischen Bürgerkrieg, in dem kleinen Nachbarland Libanon, aus dem Blick.

Der Libanon mit seinen 5,4 Millionen eigenen Einwohnern, gewährt etwa 1,4 Millionen syrischen Flüchtlingen Un-

terschlupf und Sicherheit, das sind mehr als 25 Prozent der eigenen Bevölkerung! (Man stelle sich dieses Zahlenverhältnis einmal in Deutschland vor!) Dies alles geschieht vor dem Hintergrund eigener politischer, gesellschaftlicher und großer wirtschaftlicher Probleme.

Was macht die NESSL?

Als Minderheitenkirche engagiert sich die NESSL stark in der Flüchtlingshilfe. Sie unterhält und fördert schulische Strukturen in den Flüchtlingslagern, um mehr als 400 syrischen Kindern und Jugendlichen wieder schulische Bildung, einen strukturierten Alltag und Perspektiven zu ermöglichen. Sie unterhält darüberhinaus sieben reguläre Schulen für mehr als 8000 Mädchen und Jungen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Religionen und Konfessionen.

Die NESSL setzt sich für ein respektvolles Zusammenleben der verschiedenen Religionen, Konfessionen und Geschlechter ein. Im Vergleich zum Vorjahr konnten in diesem Jahr 800 Schülerinnen und Schüler mehr geholfen und gleichzeitig die Schulen bei ihren Betriebs- und Bildungskosten unterstützt werden.

Da der Staat und weitere private Schulen, aufgrund der finanziellen Situation



ihre Lehrkräfte nicht angemessen bzw. ausreichend entlohnen können, wandern diese teilweise ins Ausland ab.

Auch die NESSL hat Schwierigkeiten um ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausreichend zu entlohnen. Sie ist auf die Unterstützung ihrer westlichen Geschwister angewiesen! Trotzdem will und kommt sie ihrer christlichen Verantwortung und ihrem Auftrag mit großem Engagement nach!

Aufruf

Um dieses Engagement fortzuführen und durchhalten zu können, benötigt die NESSL unsere betende, moralische und finanzielle Unterstützung. Mit den Kollekten und Spenden können wir dieser Verantwortung nachkommen.

Die Info-Flyer für das Jahresprojekt stehen den Gemeinden ab Anfang Januar zur Verfügung. Für den Diakonie-Ausschuss
Albertus Lenderink

Ich habe einen Traum

Ich habe einen Traum.
Ich hatte schon immer Träume.
Damals mit fünf ich träumte mir die
Welt, so wie sie mir gefällt.
Ich träume davon
Hühnerdoktor zu werden;
dass Freunde
immer Freunde bleiben
und ich eines Tages Mama bin.
Um dann nur wenig später
festzustellen,
dass Alpträume Wirklichkeit sind.
Flugzeuge fliegen in Wolkenkratzer,
Menschen schreien,
die Welt verstummt.
Krieg im Libanon,
Afghanistan, Irak und Iran.
Pandemien, die sich
SARS, EHEG und H1N1 schimpfen.
Menschen gehen,
kommen nicht zurück.
Und ich?
Ich fang mit gerade mal 10 an
anders zu träumen.

Ich will nur noch ein kleines Stück
vom Glück, mehr nicht.
Aber auch dann muss ich lernen,
dass Träume eben Träume sind,
die wie Seifenblasen zerplatzen.
Ich habe einen Traum ...
dass ich wieder träumen darf.
am liebsten so wie die Menschen
im Alten Testament,
wo in Träumen die Gegenwart beginnt.
Wo Gott Träume schenkt
und so den Blick in die Zukunft lenkt.
Sieben fette sieben magere Kühe.
Leitern die in den Himmel ragen,
Engel die rauf und runter sich bewegen.
Traumspezialisten.
Berufungen und Kehrtwenden.
Warnungen und Wünsche.
Gott gibt es ihnen im Schlaf.
Also wann hat Gott damit aufgehört in
Träumen zu Menschen zu reden
und ihnen die Welt zu weisen?
Oder bin ich es, die sich nicht mehr
zugesteht zu träumen?

Erwachsen muss ich sein.
Vom Alltag gestresst,
von Vernunft gelenkt,
habe ich meine Traumwelt
längst verschenkt.
Viel zu selten bin ich ein Kind.
Ich hatte einen Traum.
Vergangenheit.
Abgeschlossen.
Gute Nacht ohne guten Morgen!
Lass uns nochmal drüber träumen!

*Saskia Klompmaker, Nordhorn
November 2022*



Nordhorn – 101 Jahre Singkreis

Am Sonntag, den 6. November, feierte der Singkreis der Gemeinde in einem Festgottesdienst sein 101-jähriges Bestehen. Schon im letzten Jahr sollte des 100-jährigen Bestehens gedacht werden. Dieses Vorhaben fiel jedoch der Corona-Pandemie zum Opfer.

„Singet dem Herrn“ – Rauchverbot und Pünktlichkeit

In den am 4. März 1935 herausgegebenen Satzungen des *altreformierten Gesangsvereins „Singet dem Herrn“* wird als Gründungsdatum der 18. November 1921 angegeben. Man kam zusammen, um *Psalmen und geistliche Lieder zur Ehre Gottes vierstimmig zu singen*. Die Gesangstunde wurde *an zwei aufeinander folgenden Sonntagen* gehalten. Am dritten Sonntag fiel sie aus. Die Proben begannen um 17.30 Uhr und wurden *mit Psalmgesang und durch ein Gebet* des Vorsitzenden eröffnet. Mit dem Singen eines weiteren Psalms und einem Dankgebet, das durch ein vom Vorsitzenden dazu aufgefordertes Mitglied gesprochen wurde, endeten die Proben um 19.00 Uhr.

In Artikel 6 der Satzungen heißt es: *Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist Rauchen und störende Unterhaltung verboten. Im übrigen ist den Anordnungen des Vorsitzenden Folge zu leisten.*

Artikel 10: *Jedes Mitglied hat die Pflicht, jede Gesangstunde pünktlich zu besuchen. Wer drei aufeinander folgende Gesangstunden ohne rechtmäßige Entschuldigung nicht besucht, geht der Mitgliedschaft verlustig.*

Von Albert Elbert bis Ulrike Sumbeck

Im Laufe der Jahre wurde der Chor von verschiedenen Dirigenten geleitet. Erster Chorleiter war Albert Elbert. Sein Nachfolger war dann von 1929 bis 1949 Hinrich Rademaker. Gesungen wurden fast nur Psalmen und Lieder aus dem Reichsliederbuch. Es handelt sich dabei um eine Sammlung christlicher Lieder aus dem Bereich der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts. Beispielfhaft seien hier die Titel einiger Lieder aus dem *Programm zum Jahres- und 25-jährigen Bestehungsfest am Buß- und Betttag 1946* genannt, welches *um 14.30 Uhr, im Lokal B. Nyhoegen, Nordhorn*, stattfand: „O Seele, wende dich zum Licht“, „Sag, wa-

rum noch warten“, „Auf ewig bei dem Herrn“, „Wenn nach der Erde Leid“, „Wir rühmen vom himmlischen Lande“.

Im Jahre 1949 übernahm Hendrik Neyenhuis für kurze Zeit die Chorleitung. Ab 10. Dezember 1949 war George van der Steeg aus Denekamp Dirigent des Chores. Von 1960 bis 1967 fanden häufigere Chorleiterwechsel statt. Johann Elbert, Sohn von Albert Elbert, und Johann Bölt von der Baptistengemeinde sowie Günter Neyenhuis, Sohn von Hendrik Neyenhuis, dienten dem Chor in dieser Zeit als Dirigenten.

Im September 1967 übernahm Anne Eenkhoorn aus Holland die Leitung. Ab Oktober 1973 war dann Werner Zimmermann von der Baptistengemeinde Dirigent. Weitere Chorleiter waren Karel van den Berg, Gerrit Kortmann, Gertrud Vos, Petra Brouwer und bis heute Ulrike Sumbeck.

Vielfältige Aktivitäten

Hier folgt nun ein kurzer Überblick über die Aktivitäten des Singkreises: In mehr oder weniger regelmäßigen Abständen trat der Chor in den Gottesdiensten der Gemeinde, in verschiedenen Altenheimen, in der Konzertmuschel im Stadtpark sowie in den beiden Krankenhäusern der Stadt auf.

Von Anfang an hat der Gesangsverein bzw. Singkreis sein Repertoire der Gemeinde sowie einem breiteren Publikum vorgestellt, zunächst in „weltlichen Lokalitäten“, (zB. Rolinck-Bräu), später auch in „sakralen“ Räumen. Es gab zahlreiche Singgottesdienste, Musikalische Feierstunden und Geistliche Abendmusiken, häufig in Kooperation mit dem Posaunenchor.

Am 6. Mai 1994 beteiligten wir uns an einem ökumenischen Konzert im Kloster Frenswegen anlässlich dessen 600-jährigen Bestehens, an dem außer uns der Singkreis der Ev.-ref. Gemeinde, die Kantorei der Christus- und Kreuzkirchengemeinde, der Kirchenchor St. Augustinus und der Chor der Baptistengemeinde teilnahmen.

Von 1950 bis 1990 wurden in Nordhorn die sogenannten Blindenkonzerte (Geistliche Abendmusik zur „Woche für die Blinden“) durchgeführt. Die Konzerte fanden zunächst im KTS, in





späteren Jahren dann in verschiedenen Kirchen der Stadt statt. Sie hatten einen stark ausgeprägten ökumenischen Charakter. Viele evangelischen und katholischen Chöre und Posaunenchöre nahmen an ihnen teil, und zeitweise wurden sogar Gemeinschaftschöre gebildet, die ein gemeinsames Stück einstudierten und vortrugen.

Außerdem gab es Kontakte mit niederländischen Chören, Chortreffen aller altreformierten Chöre an verschiedenen Orten der Grafschaft und Ostfrieslands, eine recht enge Zusammenarbeit mit dem ref.-altref. Singkreis Bentheim-Gildehaus und eine Fahrt nach Görlitz.

Abwechslungsreiches Programm zum Jubiläum

Für den Jubiläumsgottesdienst hatte unsere Dirigentin ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, an dem außer uns der von ihr geleitete ökumenische Kinderchor Veldhausen, Heinz-Georg Beckmann an der Orgel und am E-Piano sowie Andrea Wortel als Oboistin und Maarten Sumbeck als Kontrabassist beteiligt

waren. Der Titel des ersten von Chor und Kinderchor gemeinsam vorgetragenen Liedes war „Schau auf die Welt“ (Look at the world), in dem Gott als Schöpfer der Welt gepriesen wird.

In seiner Predigt über Epheser 2, 4–10 erinnerte Pastor Wiggers sich an seine Kindheit, in der der Singkreis für seine Eltern eine große Rolle spielte. Er betonte die Ernsthaftigkeit, mit der sie am Chorleben teilnahmen. Er hob die Bedeutung des Chores für die Gemeinde hervor, stellte eine kurze Übersicht über seine Entwicklung im Laufe der Geschichte dar und erwähnte seine vielfältigen Aktivitäten.

Anschließend ging er auf die Schwierigkeiten ein, mit denen der Chor altersbedingt zu kämpfen hat. Er verwies auf die Bedeutung des Singkreises als Humus für die Gemeinde, auf dem kommende Generationen aufbauen können und ermunterte den Chor weiterzumachen. Zwei Lieder hob er besonders hervor, die ihm im Gedächtnis geblieben waren: „Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit“ (Epheser 2, 4) und „Jesus bleibet meine Freude/Wohl mir, dass ich Jesum habe“ aus der Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ von Johann Sebastian Bach. Die zwei Strophen dieses Liedes wurden während der Predigt, begleitet von Heinz-Georg Beckmann, Andrea Wortel und Maarten Sumbeck, vorgetragen.

Nach der Predigt und während der Kollekte sowie nach dem Segen erfreuten Heinz Georg Beckmann und Andrea Wortel die Gemeinde mit diversen Vortragsstücken. Nach dem Dank- und Fürbittengebet sangen wir das Lied „Schön ist die Erde“ (Härlig är jorden) und als Schlusslied „In dir ist Freude“ (EG 398) im Wechsel mit der Gemeinde. Die Gemeinde dankte den musikalischen Akteuren mit freundlichem Applaus.

Nach dem Gottesdienst fand bei einem gemeinsamen Kaffeetrinken ein reger Gedankenaustausch statt. Es herrschte große Einigkeit: Es war ein schöner, bunter, abwechslungsreicher Gottesdienst.

Gerrit Kortmann, Nordhorn



Emden – 10 Jahre „Café Lichtblick“

Resümee eines Entwicklungsweges und eines gelungenen Jubiläumfestes

Das Café Lichtblick hat am 5. November 2022 sein 10-jähriges Jubiläum gefeiert. Viele Gäste waren eingeladen und viele Gäste sind gekommen, dieses Fest miteinander zu feiern. In fröhlicher, verbindender Atmosphäre gab es gute Gespräche und schöne Begegnungen. Dazu beigetragen hat viel Leckeres für das leibliche Wohl und stimmungsvolle Musik von dem schon vertrauten Helmut Bengen an der Gitarre. Auch die Kinder kamen nicht zu kurz. Es wurde fleißig gebastelt und mit vielen Tattoos die eigene Individualität verschönert.

Wir danken in diesem Sinne allen Sponsoren, die den Verein „Wir für Emden“ unterstützen. Wir danken allen Gästen, die uns mit ihrem Besuch Wertschätzung für die Arbeit im Café Lichtblick geschenkt haben. Ebenso danken wir den Kinder-Animatoren für die tolle Unterstützung und natürlich gilt ein großer Dank allen Mitarbeiter/innen, die ehrenamtlich im Café des Vereins tätig sind. Wir danken für ein gelungenes Fest.

Das Café Lichtblick ist vor zehn Jahren ins Leben gerufen worden. Es ist aus der Arbeit des damaligen „Arbeitskreis Leben“

entstanden. Der wurde durch den ehemaligen Pastor Heerspink der altreformierten Kirche und dem Pastorenehepaar Bauermann in den späten 1980er Jahren gegründet. Dieser Verein hat Schwangere in einer Not- und Konfliktlage, auch bezüglich des Paragraphen 218, beraten und unterstützt.

Das Leben ist Veränderung, und so haben sich die Themen der Menschen auch verändert. Das Café Lichtblick ist ein soziales Café, das aus dem christlichen Menschenbild entstanden ist, füreinander da zu sein, sich um einander zu kümmern, und das in Respekt und Wertschätzung jedes Menschen.

Und so ist es das Anliegen des Teams vom Café Lichtblick, dieses Bewusstsein in seiner Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Jeder Mensch hat Themen, gerade auch in diesen bewegten Zeiten, die ihn berühren und die eines Austausches oder auch einer Beratung und Seelsorge bedürfen. Lebensthemen gibt es in ganzer Vielfalt, und so ist das Beraterteam geschult und gibt Unterstützung wo Bedarf ist, um gemeinsam Lösungsansätze und -möglichkeiten zu finden.

Dabei ist die Hilfe zur Selbsthilfe sehr wichtig, sie schenkt Wertschätzung und Vertrauen in den Menschen selbst. Die Be-

ratung steht unter Diskretion und so gibt es auch die Möglichkeit eines Rückzugs unter vier Augen.

Die größte Freude in der Beratung ist, einem Menschen Licht in seine Beweggründe gebracht zu haben, so dass er einen guten Schritt auf seinem Lebensweg weitergehen kann. Diese Intention, dieses Bewusstsein war von Beginn an der Motor für die Café-Arbeit.

Die Gründung des Café Lichtblick im Jahre 2012 hat durch den Kirchenrat der Evangelisch-altreformierten Gemeinde Emden in Gemeinschaft mit dem Arbeitskreis Leben e.V. stattgefunden.

Und so nahm ein Team von Mitarbeiter/innen die Arbeit im SozialCafé auf. Es wurde mit gutem Frühstück, Beratung und Seelsorge gestartet. Es entwickelten sich weitere Ideen, eine Kleiderkammer für Säuglinge und Kleinkinder wurde eingerichtet und weitere Treffen für junge Familien angeboten.

Da das Café mit der Zeit bekannter wurde, kamen immer mehr Gäste ins Café, auch wohnungslose Menschen und Menschen mit Wohnungsnot. Gerne wurde das günstige Frühstücksangebot in Anspruch genommen und ebenso die persönliche Ansprache und Aussprache.

Durch Kontakte mit Gästen kamen die Jugendvollzugsanstalten Vechta und Oldenburg auf Mitarbeiter des Cafés zu, um auch dort Unterstützung zu geben. Im Oktober 2016 hat sich das Café Lichtblick von den beiden Institutionen gelöst, und ein neuer Verein wurde gegründet. Es ist der Verein „Wir für Emden“.



Mit diesem Neustart wurde ein weiteres Angebot auf die Beine gestellt. Der Verein brachte die Café-Arbeit mit kulturellen Veranstaltungen weiter in die Öffentlichkeit. Im Kirchenraum der altreformierten Kirche gab es im Laufe der Zeit Ausstellungen, Basare, Konzerte, Frauenfrühstücke mit Referenten, Krimilesungen, einige Flohmärkte und vieles mehr. So entstand eine Brücke zwischen diesen beiden Bereichen des Vereins. Gäste der Veranstaltungen bereicherten das Café und Gäste des Cafés konnten kulturelle Veranstaltungen besuchen. Die Gästezahlen stiegen, die Beratungsnachfrage ebenso, so dass Wartelisten erstellt werden mussten.

Dann setzte sich die Jugendgerichtshilfe mit den Café-Beratern in Verbindung, um jungen Menschen einen Platz für die Ableistung von Sozialstunden zu ermöglichen. Auch hier konnte die Café-Arbeit nützlich sein und diesen Menschen einen neuen Weg ermöglichen. Der Kontakt mit den Anfragen besteht auch heute wieder.

Im Café selbst gab es inzwischen weitere Angebote. So wurden zu Themen des menschlichen Zusammenlebens Gesprächstische



angeboten, es gab Spielenachmittage, Andachten mit anschließendem Austausch und auch regelmäßige Feste. Inzwischen hatte der Verein „WfE“ mit der Café-Arbeit dreimal am Gesundheitstag der Stadt Emden in der Nordseehalle teilgenommen.

Die Tätigkeit des Café Lichtblick und auch die kulturellen Veranstaltungen gingen weiter, bis im März 2020 alles wegen Corona geschlossen werden musste. Für alle Gäste und die Mitarbeiter ein schwerer Schlag.

Erst im Juni 2021 konnte das Café unter sehr strengen Hygieneregeln wieder öffnen. Doch die Gäste kamen nur sehr zögerlich, zu groß war die Angst vor einer Infektion. Die Öffnung dauerte auch nicht lange, denn im Herbst 2021 kam die zweite Schließung. Das war sehr bedauerlich für alle.

Doch ein Lichtblick blieb. Der Verein „Wir für Emden“ hat seitdem eine Telefonseelsorge eingerichtet, für die Gäste und auch für die Öffentlichkeit. Das war ein Trost, der sehr gerne in Anspruch genommen wurde, wobei jedoch die persönlichen Begegnungen fehlten.

Seit dem Januar 2022 hat das Café Lichtblick nun wieder regelmäßig geöffnet. Und mit der Zeit ist die so vertraute Atmosphäre zurückgekehrt. Viele neue Gäste sind gekommen, und es kommen immer wieder neue hinzu.

Mit dem Jubiläumsfest am 5. November ist mit Helmut Bengen auch das Kulturelle wieder gestartet. Die Arbeit des Vereins ist im Netzwerk mit verschiedenen Organisationen verbunden: mit der Stadt Emden, dem Ehrenamtsportal, mit der Jugendgerichtshilfe, dem Sozialverband (VdK), mit dem Jobcenter, dem „Das Boot e.V.“, mit dem „Kompass“ der obw Emden, mit Ärzten und anderen. So können weitere, auch behördliche Themen geklärt und gelöst werden.

Eine Vorausschau für die nächste Veranstaltung gibt es schon. Am 4. Dezember 2022 gab es das zweite Konzert der „Söhne des Nordens“ in der altreformierten Kirche. Das Café ist jeden Dienstag und jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Bei einem vollwertigen Frühstück kann Gemeinschaft gelebt und bei Bedarf persönliche Beratung in Anspruch genommen werden.

Wer sich angesprochen fühlt und gerne im Team mitwirken möchte, ist herzlich willkommen. Das Café Lichtblick befindet sich in der Osterstraße 35 in Emden. Telefon: 049 21 / 999 18 80 und Mobil: 01 75 / 974 09 80; E-Mail: info@wirfueremden.de; Homepage: www.wirfueremden.de.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Ihr Team vom Café Lichtblick
Käte Linke, Emden*

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Korinther 13, 13

Nach einem Leben voller Hingabe und Liebe dürfen wir Abschied nehmen von unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma, unserer Schwester und Schwägerin

Dina Zimmermann

geb. Janßen

* 07. Februar 1937 † 13. November 2022

Johann und Franziska

Ramona und Martin mit Merle
Christina und Sergej

Ewald und Heike

Arne und Lea
Sönke und Ida

Gunda und Erwin

Timo und Wiemke
Saskia und Jonas mit Mats

Doris

Nadine und Willi
Lisa und Fabian

und alle Angehörigen

Veenhusen, Weidenweg 2–8,
den 13. November 2022

Traueranschrift: Ewald Zimmermann,
Theodor-Storm-Straße 13, 26802 Neermoor



Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (sva), Johann Vogel, Laar (jv)

Schriftleitung: Pastor Gerold Klompmaier, Klapperstiege 17, 48455 Bad Bentheim, Tel.: 059 22/23 20, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Ab Januar 2023: Pastor Dieter Bouws, Eschweg 1, 49843 Uelsen, Tel.: 059 42/419, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 105 (pixabay.com), Seite 106 (osolotemai/freepik.com), Seite 107 (Prostock-Studio), Seite 108 (Johann Vogel), Seite 109 (Johann Vogel [2x]), Seite 110 (Johann Vogel), Seite 112 (NESSL; App Canva), Seite 113 (Sven Hensen), Seite 114 (Sven Hensen; Café Lichtblick), Seite 115 (Team Lichtblick [2x]), Seite 116 (fotomaximum/freepik.com)

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe: 5. Dezember 2022; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

| | | |
|----------|-----------------------|------------|
| 13.11.22 | Aaron Wesselink | Emlichheim |
| 13.11.22 | Mila de Blecourt | Emlichheim |
| 20.11.22 | Joost Baschleben | Hoogstede |
| 27.11.22 | Jonte Scholten | Veldhausen |
| 04.12.22 | Pepe Nyboer | Laar |
| 04.12.22 | Annie Marlen Bronisch | Nordhorn |

Gestorben sind:

| | | | |
|----------|---------------------------------------|----------|------------|
| 17.10.22 | Erika Heuwold, geb. von der Mühlen | 96 Jahre | Wuppertal |
| 25.10.22 | Doris Klingbeil, geb. Smid | 89 Jahre | Wuppertal |
| 09.11.22 | Wilhelmine Beckmann, geb. Schepers | 81 Jahre | Veldhausen |
| 13.11.22 | Gerda Vos, geb. Schroven | 92 Jahre | Uelsen |
| 13.11.22 | Dina Zimmermann, geb. Janßen | 85 Jahre | Ihrhove |
| 27.11.22 | Hindrik Jan Hessels | 96 Jahre | Emlichheim |
| 28.11.22 | Gezina Aink, geb. Snijder | 74 Jahre | Uelsen |

Gott spricht: Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein. *Jesaja 43, 1*

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied von unserer guten treusorgenden Mama, Schwiegermama, unserer lieben Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Wilhelmine Beckmann

geb. Schepers

Sie starb im Alter von 81 Jahren.

In liebevoller Erinnerung

**Gisela und Norbert
Andre und Berthild**

Marco – Sabrina

Louisa, Timo

Gerhard

Heike

und alle Angehörigen

49828 Veldhausen, Wolthaarstraße 11,
den 9. November 2022